

# Licht statt Laute

Noam Brusilovsky über das „Gehörlosen-Hörspiel“ am Münchner Volkstheater

Laute an Menschen zu vermitteln, die dafür kein Sinnesorgan haben: Wie soll das gehen? Diese Frage haben sich auch der Hörspiel- und Theaterregisseur Noam Brusilovsky und der gehörlose Darsteller Steve Stymest gestellt. Eigentlich sollte ihre Produktion zu diesem Thema am 13. März im Münchner Volkstheater Premiere haben. Daraus wurde aus Corona-Gründen nichts. Nun kommt das „Gehörlosen-Hörspiel“ am kommenden Sonntag auf die Bühne. Es handelt vom Versuch eines Gehörlosen, eines Schauspielers und einer Tontechnikerin, ein „Gehörlosen-Hörspiel“ zu produzieren. Während das übliche Hörspiel Bilder in Töne gießt, verwandelt diese Variante Geräusche in Lichtsignale. Jede Form von Sprache, sei es Gebärden- oder Lautsprache, wird übertitelt.

## Wie kam es zur Zusammenarbeit zwischen Ihnen und Steve Stymest?

Ich habe ihn in einem Berliner Club bei einer Technoparty kennengelernt. Ich fand ihn cool. Er ist tätowiert, sehr groß und hat eine starke Präsenz. Ich habe ihn angetanzt, so wie man es auf einer Party eben macht. Dann habe ich ihn angesprochen, und er konnte mich nicht hören. Ich dachte: Klar, die Musik ist wahnsinnig laut. Ich versuchte es noch mal und noch mal. Irgendwann hat er gezeigt, dass er gehörlos ist.

## Und wie?

Mit dem Finger auf das Ohr deutet und eine eindeutige Geste gemacht. Ich hatte dann die Idee, das Handy aus meiner Hosentasche zu holen. Darüber haben wir uns Notizen geschrieben – und zwar vier Stunden lang. Als ich ihm erzählte, dass ich Hörspiele



„Wie kann man trotz der Unterschiede einen Raum teilen, in dem keiner ausgeschlossen wird?“ Szene aus einer sehr ungewöhnlichen Produktion mit (v.li.) Steffen Link, Antonia Alessia Virginia und Steve Stymest. F. GABRIELA NEEB, OLIVER BODMER

mache, fiel mir auf, wie krass das für einen Gehörlosen ist. Als Scherz schlug ich ihm vor, gemeinsam ein Hörspiel zu machen. Schließlich dachte ich wirklich darüber nach, wie man so etwas für, mit und von Gehörlosen über Gehörlosigkeit machen kann.

## Sie sind Regisseur. Was macht Steve Stymest beruflich?

Er ist Model und Fotograf. Unter Gehörlosen ist er sehr bekannt. Wir nennen ihn die Heidi Klum der Gehörlosen, weil er die Internetshow „Next Deaf Model“ („das nächste gehörlose Model“, Anm. d. Red.) präsentiert.

## Ist er dabei auch so böse

## wie Heidi Klum beim „Topmodel“?

Steve kann böse sein, wenn er böse sein möchte. (Lacht.) In der Show richtet eine gehörlose Crew einen Modelwettbewerb für gehörlose Frauen aus. Dabei geht es auch um die Selbstermächtigung der Gehörlosen.

## Wie verständigen Sie sich mit Steve?

Ich habe drei Kurse in DGS, in deutscher Gebärdensprache belegt, allerdings in Berlin. In Deutschland gibt es nämlich zwei Hauptdialekte, norddeutsche und bayerische Gebärdensprache. Zum Glück versteht Steve, der ja ursprünglich aus München kommt, beide.



Noam Brusilovsky, Regisseur.

## Wie muss man sich die Proben für das „Gehörlosen-Hörspiel“ vorstellen?

Hauptthema war die Kommunikation. Wir probten jeweils mit acht Leuten, absichtlich ohne Dolmetscher. Alle waren hörend – bis auf Steve. Uns stellte sich ständig die

Lautsprache verwendeten. Es war eine Herausforderung, der einzigen Person, die nicht hört, das Gefühl zu geben dazuzugehören. Umgekehrt fühle ich mich auch manchmal ausgeschlossen, wenn ich mit Gehörlosen zusammen bin. Ich beherrsche die Sprache nicht so gut wie sie. Es ist tatsächlich eine Sprachbarriere, keine Behinderung. Gehörlose sehen sich auch als Sprachminderheit.

## Gab es Momente, in denen Sie bei den Proben an Ihre Grenzen kamen?

Natürlich. Man hinterfragt die Machtverhältnisse im Raum. Die Regieposition ist eine Machtposition. Es wird mir in meiner Arbeit ohnehin immer bewusster, was es heißt, im Raum Macht zu besitzen. Ich kämpfe gerade auch sehr mit der Position des männlichen, weißen, hörenden Regisseurs. In diesem Zusammenhang frage ich mich: Wie kann man diese Macht aufgeben und eine andere Art von Regie entwickeln, eine kollektive Arbeit? Was passiert, wenn ein hörender Regisseur eine Geschichte über Gehörlosigkeit erzählt? Wie kann man verhindern, dass der Gehörlose auf der Bühne exotisiert wird? Nach dem Motto: „Wir haben jetzt einen echten Gehörlosen auf der Bühne. Wir sind so inklusiv.“ Es war ein Riesenthema in den Proben, genau das zu überwinden und uns zu fragen: Was können wir von Steve lernen? Aber eben nicht in Form eines Experiments. Ich hatte abschließend das Gefühl, alle Hörenden in der Produktion waren wahnsinnig bereichert, von dem, was sie erlebt hatten.

Das Gespräch führte  
Katrin Hildebrand.

Münchner Volkstheater GmbH

Suchbegriff: Münchner Volkstheater  
Medium: Münchner Merkur 24 Erscheinungen  
Verbreitete Auflage: 322.916 Reichweite: 694.271  
Anzeigenäquivalenz:

Münchner Merkur

Freitag, 4. September 2020  
Seite: Feuilleton / oben links  
Tageszeitung / täglich

75.958 - 6 - DH - TZ - 38196599 - REX